

Region

Meisterprüfung für Spürnasen

Kallnach Jagdhunde haben gestern Morgen in den Seeländer Wäldern Fährten aufgespürt. Für René Kaiser ist das nichts Neues, für Zeno schon. Der junge Rüde ist noch ziemlich ungestüm – und landet schon mal «im Schnittlauch».

Matthias Gräub

René Kaiser kniet neben Zeno auf den Kallnacher Waldboden und zieht ihm still sein Gständli an. Es hat etwas Andächtiges, wie er die lange, leuchtend orangefarbene Schleppleine aus dem Rucksack holt, entwirrt und seinem Hund anbindet. Wie er den kleinen Wasserkanister aufschraubt und Zeno etwas Wasser hinter die Ohren reibt.

Sommerserie Der Wald

«Zur Abkühlung, er trinkt nämlich wenig bis gar nichts.» Zum Beweis füllt er die Plastikschale mit Wasser. Der Hund hat keinen Durst.

Kaisers Rituale sind dieselben wie immer. Zeno soll nicht merken, dass es heute um mehr geht als die letzten zig Male, an denen die beiden geübt haben. Zeno soll nicht merken, dass er heute geprüft wird. Schwieriger gesagt als getan, sagt der Jäger und Hundeführer aus Rosshäusern. Hunde würden nämlich jede Gefühlsregung ihrer Halter spüren. Und nervös sei er schon etwas, gibt Kaiser zu.

Dabei legt er heute mindestens schon seine 50. Schweissprüfung ab. Aber es ist die erste mit Zeno von der Morgenpirsch, wie der Hund der Rasse Deutsch Drahthaar mit vollem Namen heisst. Und eigentlich geht es bei dieser Prüfung weniger um Kaiser als um seinen Hund.

Bei der Schweissprüfung muss ein Jagdhund beweisen, dass er einer Schweissfährte – so nennt sich eine Blutspur in der Jägersprache – über eine gewisse Strecke folgen kann. Das befugt das Jäger-Hund-Gespann dazu, künftig sogenannte Nachsuchen durchzuführen. Diese werden dann nötig, wenn etwa ein Reh auf der Jagd nicht richtig getroffen wird, und verletzt davonrennt. «Oder wenn ein Tier von einem Auto angefahren wird», sagt Kaiser. Denn: «Im Verkehr werden ungefähr gleich viele Rehe getötet wie bei der Jagd.» In so einem Fall werden Jäger wie Kaiser aufgeboten, damit sie das verletzte Tier so rasch wie möglich finden und erlösen. Und dafür ist ein Schweisshund unerlässlich.

Rund ein Dutzend solcher Nachsuch-Einsätze hat der erfahrene Jäger Kaiser jedes Jahr. Er, der hauptberuflich als Schädlingsbekämpfer arbeitet, muss dann jeweils innert Minuten vom Arbeitsplatz in den Wald eilen, für einen symbolischen Batzen von 50 Franken. «Fürs Geld macht das niemand», sagt er. «Mir geht es darum, den Tieren das Leiden zu verkürzen.»

Üblicherweise ist Kaiser auch einer der Experten, der andere Jägerinnen und deren Hunde prüft, für einmal ist er nun selber der Prüfling mit seinem Hund. 15 Monate alt ist Zeno, das Mindestalter für die Prüfung. Und so ist Kaiser auch nur vorsichtig optimistisch: «Du kannst nie sicher sein, wie sich so ein junger Hund verhält.»

Mit Tempo durchs Gestrüpp

Es ist noch angenehm kühl, als an diesem Sonntagmorgen der Startschuss für das Gespann ertönt. «Suchen heil!», wünscht der Prüfungsexperte. Ab jetzt hat Kaiser eine Stunde Zeit, um mit Zeno eine 500 Meter lange Fährte zu verfolgen. Das Szenario: Ein Reh wurde angeschossen oder von einem Auto angefahren, und ist davongerannt. Und der Hund soll es nun finden. Die Prüfung soll den Ernstfall so realistisch wie möglich simulieren. Deshalb wartet am Ende der Spur auch ein echter toter Rehbock: ein Strassenverkehrsoffer.

«Such verwund!», heisst das Kommando, und rasch hat Zeno etwas erschnüffelt. Er findet ein paar Fellfetzen, die am Boden platziert wurden, und nimmt die Blutspur auf. Der junge Hund hat Energie: Er hechelt in hohem Tempo durch den Wald, macht rechtsrum kehrt



Vor der Prüfung: René Kaiser und Deutsch-Drahthaar-Rüde Zeno sind bereit. BILDER: ANNE-CAMILLE VAUCHER



Schweiss wird das Blut von Wildtieren in der Jägersprache genannt. Mit ihm wurde eine 500 Meter lange Spur gelegt, die zum toten Tier führt.

«Mir geht es darum, verwundeten Tieren das Leiden zu verkürzen.»

René Kaiser,
Jäger und Hundeführer

und verwickelt sich samt Leine im Gestrüpp. «Such langsam!», versucht ihn René Kaiser zu bremsen. «Du kannst nicht alles mit Tempo machen.»

Die Prüfungsexperten nehmen das Geschehen derweil ganz genau unter die Lupe. Sie wissen, wo die Spur ist und ob Zeno zielgenau schnüffelt oder vom Weg abgekommen ist. Denn der junge Wirbelwind ist zwar auf der richtigen Route, liegt aber ab und an ein paar Meter neben der Spur.

Der Bluff mit dem Tierarzt

Und dann bellt es auch noch vom Waldweg her: Eine Hundehalterin ist im Wald auf dem Morgenspaziergang, was Zeno aus dem Konzept bringt. Dass sie ihren Hund nicht angeleint hat, bringt René Kaiser auf die Palme. «Binden Sie Ihren Hund an, wenn er meinem zu nahe kommt, brauchen Sie den Tierarzt», ruft er aus dem Dickicht. Die Frau reagiert sofort und nimmt ihren Hund an die Leine. Kaiser beschwichtigt, ausser Hörweite der Frau: «Zeno würde dem anderen Hund nie etwas machen. Aber dieser Satz wirkt immer.»



Geschafft: Der Rehbock, nicht extra geschossen, sondern bei einem Verkehrsunfall gestorben, ist gefunden. Hund und Halter sind erschöpft.

Nach dem Hunde-Intermezzo nimmt Zeno die Spur wieder auf, verfolgt das Rehblut zielstrebig, wird aber bald wieder abgelenkt. Als Grund vermutet Kaiser diesmal Rehe, die letzte Nacht durch den Wald gestreift sind. Auch sie verursachen Gerüche, auch sie sind eine Spur. Die Herausforderung für Hund und Halter ist es, die richtige zu finden und zu verfolgen. Echte Detektivarbeit. Dabei seien die Bedingungen eigentlich perfekt für Spürhunde. Der Wald ist noch regenfeucht. So trägt er die Gerüche weiter als bei Trockenheit. Halt eben auch die, die Zeno nicht aufspüren sollte.

Die Fährte überquert nun einen Waldweg und führt wieder ins Dickicht. Diesmal kommt Zeno aber völlig aus dem Konzept: Er heizt zielstrebig Hügel abwärts, bis der Experte ihn und seinen Halter zurückpfeift: «Jetzt seid ihr völlig im Schnittlauch.» Zweimal dürfen sich Hund und Halter an der Prüfung auf diese Weise verlaufen. Beim dritten Mal fallen sie durch.

So weit kommt es bei René Kaiser und Zeno nicht. Es harzt und dauert zwar noch einmal etwas, aber letztlich

findet der Hund den toten Rehbock auf einer Lichtung. Nach knapp 50 Minuten hat Kaiser die Prüfung bestanden. «Das war eine der harzigeren, die ich bis jetzt erlebt habe», sagt er. Und auch die Experten haben zwei, drei Kleinigkeiten zu bemängeln, sehen aber grosses Potenzial in Zeno.

Insgesamt ist Kaiser mit seiner und Zenos Leistung zufrieden, wie er beim Mittagessen im Waldhaus Aarberg sagt, wo sich die ganze Jägerschaft nach dem Einsatz trifft. Er musste sich zwar im Wald ein paarmal aufregen, das ging ihm aber nicht alleine so an diesem Sonntag; es haben längst nicht alle der rund 25 Prüflinge ihre Schweissprüfung bestanden. Die Quote liegt bei ungefähr 50 Prozent.

Für grosse Nachsuch-Aktionen wird René Kaiser seinen Rüden Zeno momentan noch nicht einsetzen, dafür sei er noch zu jung und ungestüm. «Höchstens wenn ich mal sehe, dass ein Tier so stark verletzt ist, dass es garantiert nicht mehr weit kommt. Dann ist das eine gute Übung für Zeno.» Für alle anderen Fälle hat Kaiser einen anderen, erfahrenen, Hund zu Hause.